

Interessanter Abend mit Bläserkammermusik

Bläserkammermusikvereinigung des Landestheaters spielte im Linzer Rathausfestsaal

Der jährliche Abend der Kammermusikvereinigung des Landestheaters ist nun schon zu einer Gewohnheit geworden, die wir willkommen heißen, trotzdem das Publikum leider kein allzu großes Interesse für derartige Darbietungen bekundet. Adolf Scherbaum (Flöte), Manfred Viellechner (Oboe), Josef Niederhammer (Klarinette), Alfred Heinrich (Fagott) und Heribert Watzinger (Horn) bilden ein vortrefflich eingespieltes Ensemble von ausgezeichneten Könnern. Besonders zu begrüßen ist ihr Bestreben, unbekannte Werke zu suchen und zu finden. So brachten sie diesmal eine hübsche, barocke Suite für drei Instrumente des in Augsburg beheimateten Lully-Jüngers Johann Fischer, die von Scherbaum, Viellechner und Heinrich stilgerecht geblasen wurde. Noch mehr interessierte

tionstalent wir schon verschiedentlich Proben zu hören Gelegenheit hatten. Besonders ansprechend erschienen die beiden witzigen Ecksätze, während wir dem langsamen Mittel-

DIPL. ING. HITZINGER u. CO. Radio- u. Fernsehgeräte
in reicher Auswahl
auch auf Teilzahlung
LINZ, VOLKSGARTENSTR. 21

satz eine weitgreifende Ausformung gewünscht hätten. Als Einleitung des Abends erklang Mozarts dreisätziges F-Dur-Divertimento KV 253, das ursprünglich für je zwei Oboen, Fagotte und Hörner geschrieben ist, in einer Bearbeitung, die das Klangwesen dieses typischen Salzburger Unterhaltungsmusik allerdings ein wenig umfärbt und romantisiert. L. K.



ein Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott von Rimsky-Korssakow, das sich freilich als ein reichlich harmloses Frühwerk des russischen Meisters entpuppte, in der noch kaum etwas von dem späteren, betont nationalen Kolorit der Tonsprache Rimsky-Korssakows zu bemerken war. Auch die Formentwicklung und Durchführungstechnik verrät noch den halbdilettantischen Anfänger. Der erste Satz hätte wohl an Wirkung gewonnen, wenn er der Vorschrift gemäß nicht nur als Allegro, sondern „con brio“ gebracht worden wäre. Den wenig dankbaren Klavierpart spielte Detlev Metzner. Ein ausgezeichnet gebautes, liebenswürdiges, in den Ecksätzen dem Geist der französischen Opéra comique nahestehendes Werk ist das Bläserquintett op. 91 Nr. 3 des Böhmen Anton Reicha, der als Bonner Kammermusiker mit Beethoven befreundet und später in Paris der Lehrer Liszts war.

Auch eine Uraufführung gab es, die leider als solche weder auf dem Programm gekennzeichnet war, noch durch Ansage deklariert wurde. Es handelte sich um eine dreisätzige „Kleine Kammermusik für fünf Bläser“ von Adolf Scherbaum, dem Flötisten des Ensembles, von dessen sympathischem Komposi-